University of Education
Pädagogische Hochschule
karlsruhe
Forschen · Leben · Bilden

Hochschulentwicklungsprojekt

Beyond School – Flexible Laufbahnen in pädagogischen Berufen

(Bereich Frühpädagogik)

Vorwort von Prof. Dr. Ulrich Wehner

2014 konnte die Hochschule unter maßgeblicher Beteiligung der damaligen Rektorin Christine Böckelmann mit dem Projekt „Beyond School – Flexible Laufbahnen in pädagogischen Berufen“ im Rahmen der zweiten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ Drittmittel rekrutieren, die sich über zwei Förderphasen hinweg auf über 2 Millionen Euro summieren.

Damit das Projekt einer Öffnung der Hochschule nach über einem halben Jahrzehnt intensiver Pionierarbeit im Bereich der Hochschulentwicklung auch mit dem Ablauf der zweiten Förderphase nicht endet, sondern im Rückblick auf das Projekt, in das alltägliche Selbstverständnis von Hochschulen übergehen kann, dokumentiert die vorliegende Broschüre wichtige Etappen im Teilprojekt der Frühpädagogik.

Im Gesamtprojekt ging es um die systematische Öffnung der Hochschule zur Qualitätsentwicklung und weiteren Professionalisierung pädagogischer Berufe in vorschulischen und außerschulischen Handlungsfeldern. Denn sowohl im Bereich der Frühpädagogik als auch im außerschulischen Bereich der Gesundheits- und Freizeitpädagogik fehlen häufig durchgängige Laufbahnmöglichkeiten von der beruflichen Bildung bis zur Promotion.

Diese wurden im Projekt in einer flexiblen Strukturform entwickelt und bereitgestellt, die vielfältigsten individuellen Studienbedürfnissen gerecht werden kann. Weitergehend stehen die Entwicklungen im Projekt über die beiden ausgewählten Studiengänge hinaus exemplarisch für eine innovative vielschichtige strukturelle Öffnung von Hochschulen, um im Kontext lebenslangen Lernens und bildungsbiographischer Vielfalt zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Leistungseffizienz beizutragen.

Bereits in den 1960er Jahren hat der Soziologe Ralf Dahrendorf mit einem Plädoyer für „aktive Bildungspolitik“ (1968) hervorgehoben, dass es den gesellschaftlichen Ansprüchen an offene, demokratische Systeme nicht genügt, Menschen bloß juristisch Rechte auf Bildung einzuräumen. Vielmehr müssten Menschen durch strukturelle Maßnahmen auch aktiv in die Lage versetzt werden, von ihren Rechten Gebrauch machen zu können.

Diesem demokratischen Selbstverständnis verpflichtet steht eine „aktive Hochschulpolitik“ vor der Aufgabe, Hochschulstrukturen so flexibel zu gestalten, dass sie von allen Hochschulzugangsberechtigten auch realiter genutzt werden können. Das ist gegenwärtig nur begrenzt der Fall.

Der Besuch von „Häusern des Wissens“ (Mittelstraß 1998) ist räumlich und zeitlich oftmals linear auf Schulabgänger ohne eigene Familie und ohne berufliche (Neben)Tätigkeit zugeschnitten. Studierende mit Familie und/oder Beruf benötigen zeitlich und räumlich beweglichere Hochschulstrukturen, die ihnen beispielsweise erlauben, mit ihren Lebensrhythmen vereinbare Semesterpläne zu entwickeln, die nicht auf ein Vollzeitstudium mit 30 ECTS festgelegt sind.

Mit solcher Flexibilität verbunden sind Möglichkeiten über die Regelstudienzeit hinaus zu studieren. Schon der Übergang in die Hochschule gestaltet sich fairer, wenn Anrechnungsverfahren verstärkt Vorerfahrungen von Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung Rechnung tragen und damit bestimmte Laufbahnhürden überwinden lassen. Im Hinblick auf die Lehre ist im Kontext neuerer technischer Möglichkeiten zu erforschen und abzuwägen wie sich Präsenz- und Onlinelektionen fundiert ergänzen können.

Paradigmatisch versucht die Idee der Offenen Hochschule akademische Lehre stärker als bislang an Kompetenzen und Potentialen von Lernenden auszurichten. Während stark reglementierte Strukturen Homogenität voraussetzen und erzeugen, berücksichtigt und fördert die Öffnung der Hochschule Leistungspotentiale von Heterogenität. Gerade in Zeiten der Beschleunigung von Bildungsgängen bietet eine Studierendenschaft, die auch verstärkt berufs- und lebenserfahrene Menschen umschließt, auch hochschuldidaktisch eine sinnvolle Grundlage.

Eine hochschulpolitische Gretchenfrage der Öffnung von Hochschulen dürfte in der Beantwortung der Frage bestehen, ob Flexibilisierungen, die verstärkt vielfältigen-individuellen Bedarfen von Lernenden entgegenkommen, ohne einen Mehraufwand auf Seiten der Lehrenden und Hochschulen zu stemmen sind. Wie sich im Projekt abzeichnete ist eine bildungsgerechtere Hochschule nicht in jeder Hinsicht eine kostenneutrale Errungenschaft. Die Zukunft wird zeigen, wieviel Gesellschaften eine stärkere Demokratisierung ihrer Hochschulen wert ist.

Ziel des Projektes „Beyond School“ (Bereich Frühpädagogik)

Ziel des Projektes war die systematische Öffnung der Hochschule zur Qualitätsentwicklung und weiteren Professionalisierung pädagogischer Berufe im kindheitspädagogischen Handlungsfeld.

Davon ausgehend wurde die Flexibilisierung des Bachelorstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“ für Studierende mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Bedarfen sowie die Entwicklung eines Masterstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“ anvisiert.

Die erprobten und evaluierten Arbeitspakete im Projekt lassen sich in unterschiedliche Themenbereiche gliedern:

- Erhebung von Qualifikations- und Laufbahnbedürfnissen von nicht-traditionell Studierenden
- Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen
- Entwicklung, Erprobung und Evaluation wissenschaftlicher Weiterbildungen auf Bachelor-Niveau, die einen ersten Kontakt mit der Hochschullehre ermöglichen
- Entwicklung, Erprobung und Evaluation wissenschaftlicher Weiterbildungen auf Master-Niveau zur Professionalisierung und Weiterqualifizierung der Absolventinnen und Absolventen (Bachelor).
- Ausbau und Evaluation von Selbstlernarchitekturen, um ein individuelles Lernen zu unterstützen
- Durchführung von Beratungsgesprächen für nicht-traditionell Studierende sowie
- Durchführung von Bedarfs- und Wettbewerbsanalysen zur Entwicklung eines Masterstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“

Qualifikations- und Laufbahnbedürfnisse von nicht-traditionell Studierenden

Im Horizont des „Lebenslangen Lernens“ (Europäische Kommission 2008) und der Akademisierung der Früh- respektive Kindheitspädagogik gewinnt eine verbesserte Durchlässigkeit der Studienstrukturen an Bedeutung. Ziel des Projekts war es den Blick nicht nur auf traditionell Studierende (Studienbeginn direkt nach dem Abitur, Vollzeitstudium, Alter ca. 20 Jahre) zu richten, sondern auch verstärkt nicht-traditionell Studierende in den Blick zu nehmen und u.a. auch deren Bedarfe und Motive für eine Weiterqualifikation zu beleuchten.

Nicht-traditionell Studierende zeichnen sich dadurch aus, dass sie meist das 25. Lebensjahr überschritten haben. Hinzu kommen häufig spezifische Lebenssituationen, wie bspw. Pflege- und Familientätigkeiten und/oder biographische Merkmale wie eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder berufspraktische Erfahrungen (vgl. Wilkesmann et al. 2012).

Um Motive für die Aufnahme eines Studiums sowie die Bedürfnisse hinsichtlich passgenauer Studienformate von potentiell nicht-traditionell Studierenden zu erfragen, wurde mit Hilfe von Fragebögen eine quantitative Untersuchung der Beschäftigten in frühpädagogischen Arbeitsfeldern und dem Gesundheitswesen durchgeführt.

Per Zufallsstichprobe wurden dazu 150 Kindergärten und 50 Praxen (Ergo-, Logo- und Physiotherapie) im 50 km Umkreis von Karlsruhe ausgewählt sowie die Absolventinnen und Absolventen von fünf regionalen Fachschulen für Sozialpädagogik befragt.

Der Rücklauf von 489 Fragebögen entspricht einer Rücklaufquote von 54,3%.

Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als 50% der Befragten Interesse an einem Studium zeigen. Für ein Studium werden am häufigsten folgende Motive angeführt:

- Vertiefung pädagogischer Kenntnisse
- Persönliche Weiterentwicklung und
- Höhere Verdienstmöglichkeiten

Die Bedürfnisse hinsichtlich der Studienformate zeigen ein ambivalentes Bild: während sich Berufstätige Studienstrukturen wünschen, die Wochenend- und Abendtermine vorsehen, präferieren Personen mit Pflege- und Familienpflichten eher Vormittags- bzw. Mittagstermine.

Eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium kann gelingen, wenn die curricularen Strukturen flexibilisiert werden und neben den Selbststudienphasen auch ein Blended-Learning-Konzept etabliert wird (vgl. Flexibilisierung S. 9 und Digitalisierung und Selbstlernarchitekturen S. 11). Eine ausführliche Dokumentation der Untersuchung und Ergebnisse findet sich bei Kutzner (2015). Alle in der Broschüre aufgeführten Projektergebnisse sind auf der Projekthomepage aufgeführt:

www.ph-karlsruhe.de/projekte/beyond-school

Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

In aller Regel setzt die Aufnahme eines Studiums den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung voraus. Allerdings können die Studierfähigkeit und die hierfür erforderlichen Fach- und Methodenkompetenzen auch auf anderen Wegen erreicht und nachgewiesen werden. Für eine Vergleichbarkeit bzw. Anrechnung an ein Bachelorstudium muss das Kompetenzniveau dem Niveau 6 des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse entsprechen (vgl. Deutscher Qualifikationsrahmen 2020).

Ziel eines Teilprojekts war die Entwicklung eines transparenten und ressourcensparenden Verfahrens zur Anrechnung von Studienleistungen sowie außerhochschulisch erworbener Kompetenzen. Anhand von Analysen der spezifischen Rahmenbedingungen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, des Bachelorstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“ sowie der beruflichen Vorerfahrung mit Studierenden höherer Fachsemester wurden zwei Anrechnungsverfahren entwickelt, erprobt und in den Regelbetrieb übernommen:

- das pauschale Anrechnungsverfahren und
- das individuelle Anrechnungsverfahren

Mit Hilfe des pauschalen Anrechnungsverfahrens können hochschulisch und außerhochschulisch erbrachte Leistungen verwandter Berufsausbildungen sowie Fortbildungen aus dem Bereich Pädagogik und Gesundheit anhand eines Katalogs (Orientierungshilfe zur Anrechnung von Studienleistungen und außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen, s. S. 8) ausgewählt und angerechnet werden.

Individuelle Verfahren ermöglichen es, Kompetenzen von Aus- und Fortbildungen nachzuweisen, die nicht in der Orientierungshilfe aufgeführt sind (z.B. durch die Analyse von Zertifikaten und Zeugnissen). Kompetenzen, die durch Berufserfahrung erworben wurden, können durch ein Portfolioverfahren sichtbar gemacht werden.

Die entwickelte Orientierungshilfe für Studierende und Praxiskoordinatorinnen bzw. Praxiskoordinatoren bietet einen transparenten Überblick über die Anrechnungsmöglichkeiten und Verfahrensschritte (s. Orientierungshilfe).

Im Projektzeitraum (Stand Januar 2020) wurden insgesamt 116 pauschale und 45 individuelle Verfahren erfolgreich geprüft, die somit zu Anrechnungen erworbener Kompetenzen führten. Die Anrechnung ermöglicht Studierenden die Reduktion ihrer Semesterwochenstunden oder eine Reduktion der Studienzeit.

Um zeitintensive Beratungsgespräche zu vermindern existiert ein Erklärvideo zur Anwendung der Verfahren. So fokussiert sich die Beratungszeit auf individuelle inhaltliche Fragen.

- 116 pauschale Anrechnungsverfahren
- 45 individuelle Anrechnwungsverfahren

Abb. 1: Erklärvideo und Orientierungshilfe

Flexibilisierung des Bachelorstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“

Für die Flexibilisierung des Bachelorstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“ wurde ein Konzept entworfen, das auf einer Stakeholder-, Zielgruppenanalyse sowie einer Literaturrecherche basiert. Im Hochschulkontext lassen sich fünf Dimensionen der Flexibilisierung unterscheiden (vgl. Grassl 2012; Bergstermann et al. 2014) (vgl. Abb. 2):

Abb. 2: Fünf Dimensionen der Flexibilität nach Grassl (2012).

Erprobt wurden folgende Strategien und Maßnahmen:

- Räumliche, zeitliche und methodische Flexibilisierung: Ausbau von digitalen Lehr- und Lernformen sowie Erhöhung von Selbstlernphasen, z.B. mit Hilfe von Blended-Learning-Elemente und e:t:p:M-Konzept, Schaffung neuer Möglichkeiten mit Stud.IP 3.0 für alle Veranstaltungen
- Auflösung von stark normierten Regelstudienzeiten; Flexibilisierung von Lern- und Seminarzeiten unter Berücksichtigung multipler Bedarfe, Ermöglichung individueller Studienverläufe durch variable Modulreihenfolgen im Laufe des Studiums
- Lebenszeitliche Flexibilisierung: Bezogen auf die Zeitspanne zwischen Studienbeginn und -abschluss; pauschale und individuelle Anrechnung von Kompetenzen (s. S. 7-8)
- Inhaltliche Flexibilisierung: Einbezug der Praxiserfahrung nicht-traditioneller Studierender, Beratung vor und beim Eintritt ins akademische Leben für nicht-traditionell Studierende; Öffnung wissenschaftlicher Weiterbildung auch für Regelstudierende

Im Rahmen einer Pilotgruppe „PdK-Flex“ mit 21 Studierenden wurden verschiedene Flexibilisierungsmaßnahmen erprobt und evaluiert. Ab dem Wintersemester 2016/17 wurde ein Teil der Maßnahmen für alle Studierenden etabliert. E-Learning-Elemente wurden in bestehende Lehrformate integriert. Dabei wurden an der Pädagogischen Hochschule vorhandene Systeme und Plattformen genutzt und ausgebaut. Kontextbezogen geschieht das weiterhin in Absprache und unter Beteiligung der Lernenden, Lehrenden und des administrativen Personals.

Entwicklung von Weiterbildungsangeboten auf Bachelor-Niveau

Im Rahmen des Hochschulentwicklungsprojekts wurden wissenschaftliche Weiterbildungen im kindheitspädagogischen Bereich auf Bachelor-Niveau entwickelt und leitbildbasiert (vgl. Kleß & Pietra 2019)durchgeführt.

Die damit verbundenen Zertifikate verfolgen mehrere Ziele: Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen (Bachelor) können ihr Fachwissen auch nach dem Studium auf Hochschulniveau aktuell zu halten und vertiefen. Dabei wird ein Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis und umgekehrt begünstigt. Ferner bieten die Zertifikate pädagogischen Fachkräften ohne (einschlägigen) akademischen Abschluss einen Zugang zur Hochschule und ermöglichen es, sich erfahrungsbasiert für oder gegen die Aufnahme eines Studiums zu entscheiden (vgl. Wehner & Kleß 2020).

Die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote sind als Zertifikate (5 Credit Points) aufgebaut: In zwei Blockveranstaltungen erarbeiten sich die Teilnehmenden forschungsaffin, in kritisch-analysierender Auseinandersetzung sowie mit Anknüpfungsmöglichkeiten an die eigene Praxis zentrale Inhalte, die sie in einer Praxisaufgabe zwischen den beiden Blöcken in ihrem Arbeitsfeld erproben. Dazu erhalten sie im Rahmen der jeweiligen Veranstaltung ein Expertenfeedback.

Zur Erlangung eines Zertifikats ist eine schriftliche Ausarbeitung im Umfang einer an der Hochschule üblichen Hausarbeit notwendig. Themen der durchgeführten Weiterbildungen sind in der Erprobungsphase „Philosophieren mit Kindern“ und „Praxismentoring in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern“.

Die Weiterbildung „Praxismentoring in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern“ wurde erfolgreich in die Verstetigung überführt und wird regelmäßig angeboten. Die hohe Nachfrage zeigt, dass Themen und Inhalte den Bedarf der Zielgruppe treffen.

- 4 Weiterbildungen
- 65 Teilnehmende
- 41 Teilnehmende in verstetigten Weiterbildungen
- 13 Zertifikate

Digitalisierung und Selbstlernarchitekturen

Die Flexibilisierung von Studiengängen erfordert die Schaffung von Strukturen, die personalisierte, individuelle Bildungsprozesse ermöglichen sowie die Entwicklung von Lehr-Lern-Formaten, die unabhängig von Ort und Zeit genutzt werden können. Aus diesem Grund konzentriert sich die Entwicklung von Selbstlernarchitekturen auf Maßnahmen der Digitalisierung.

Verschiedene Elemente werden erstmalig installiert bzw. bestehende Elemente ausgebaut und verstetigt. Maßnahmen im Bereich der Digitalisierung sind:

- Anreicherung bestehender Veranstaltungen um Blended-Learning-Elemente
- Entwicklung von Medienprodukten (Videosequenzen, Fallvignetten) für den Wissenserwerb, zur Analyse und Reflexionsarbeit in der Lehre sowie in den wissenschaftlichen Weiterbildungen
- digitale Studienberatungselemente, wie Online FAQs, regelmäßige Informationsmails, „E-Learning Gruppe“ für flexibel Studierende etc.
- frühzeitiger Umstieg auf die neue Stud.IP Version 3
- Mediensupport für Lehrende: mediendidaktische Schulung und Beratung der Lehrenden zur Beurteilung ihrer Lehr-Situation, bei der Veranstaltungsvorbereitung, Durchführung und Reflexion in enger Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für Informationstechnologie und Medien“ (ZIM).

Um den Digitalisierungsprozess im Rahmen des Projektes voran zu bringen, wurde von Beginn an auf ein transparentes und partizipatives Vorgehen geachtet. Neben Befragungen wurden Gespräche mit relevanten Einrichtungen der Hochschule geführt und eine gewinnbringende Zusammenarbeit etabliert.

Entwicklung des Masterstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“

Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Masterstudiengangs „Pädagogik der Kindheit“ war eine ausführliche Bedarfs- und Wettbewerbsanalyse. Diese stützte sich auf einschlägige Fachliteratur und Studien zur Professionalisierung von Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen, auf Bedarfs- und Verbleibstudien, auf Expertinnen- und Experteninterviews sowie auf eine Befragung von Bachelor-Absolvierenden an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Eine Analyse sämtlicher einschlägiger Masterstudiengänge in Deutschland, die Profile, Standorte und Auslastung berücksichtigt, lieferte weitere Anhaltspunkte für eine zukunftsfähige Konzeption. Auf der Basis dieser Analysen setzt die Konzeption des Masters auf drei Säulen:

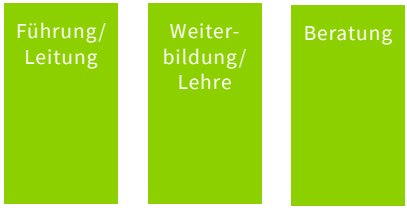

Abb. 3: Thematische Säulen bzw. Schwerpunkte des Mastercurriculums

Angesichts des steigenden Personal- und Professionalisierungsbedarfs in frühpädagogischen Arbeitsfeldern und perspektivischem Fachkräftemangel auf Leitungsebene wurde die thematische Säule „Führung/Leitung“ entwickelt.

Da eine hohe Nachfrage nach Weiterbildungen im kindheitspädagogischen Feld gegeben und insbesondere das Angebot für wissenschaftliche Weiterbildungen gering ist, erschließen sich mit der zweiten Säule „Weiterbildung/Lehre“ erwachsenenbildnerische Berufsfelder, wie z.B. Lehrende an Fachschulen für Sozialpädagogik oder Referentinnen und Referenten im Weiterbildungsbereich. Die domänenspezifische Vertiefung (z.B. Sprache, Mathematik, Natur, Bewegung) bietet dazu inhaltlich aussichtsreiche Schwerpunkte.

Die dritte Säule umfasst die pädagogische „Beratung“. In Verbindung mit einer Leitungstätigkeit werden Beratungsbedarfe z.B. im Kontext der Personalführung und -entwicklung deutlich. Aber auch vorrangig beratende Aufgabenfelder wie Fachberatung, Erziehungs- und Bildungsberatung oder Beratung im Bereich der Frühen Hilfen erfordern den Erwerb von Beratungskompetenzen. Curricular werden die Säulen mit kindheitspädagogischen, psychologischen, soziologischen und fachdidaktischen Inhalten angereichert und im Querschnitt mit einem breiten Bereich der Forschungsqualifikation hinterlegt.

Erprobung von Modulen für den Masterstudiengang

Während der Projektlaufzeit wurden zu jeder der drei Säulen (Führung/Leitung, Weiterbildung/Lehre und Beratung) zwei Module entwickelt, die als wissenschaftliche Weiterbildungen erprobt wurden. Die Durchführungen bauten konzeptionell und didaktisch auf Erfahrungen mit den wissenschaftlichen Weiterbildung im Bachelor-Bereich auf. Die Master-Module umfassten ebenfalls einen Workload von 5 Credit Points und wurden in zwei Blöcken mit passgenauen Transferaufgaben zwischen den Lehr-Lerneinheiten angeboten.

Neben den geplanten Themen (vgl. S. 12) werden die forschungsorientierte Erarbeitung von Fach- und Methodenwissen, die Reflexions- und Analysekompetenz der Teilnehmenden sowie der Theorie-Praxis-Transfer in den beiden Weiterbildungsblöcken gefördert (vgl. Kleß 2018, 2020).

Insgesamt nahmen an den sechs Weiterbildungsmodulen 94 Teilnehmende mit Bachelorabschluss teil. Die hohe Nachfrage der Module zeigt, dass ein deutlicher Bedarf an wissenschaftlichen Weiterbildungen auf Master-Niveau besteht sowie ein deutliches Interesse an einem Masterstudiengang.

Die durchgängig positiven Evaluationsergebnisse bezüglich der Inhalte, des Methodeneinsatzes sowie des didaktischen Konzepts legen nahe, dass die erprobten Module für die Lehre in einem Masterstudiengang geeignet sind.

Unabhängig von einem möglichen Einsatz der erprobten Module in der Lehre bieten sich die Themen auch weiterhin für den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildungen an.

- 6 durchgeführte Mastermodule
- 94 Teilnehmende
- 5 Zertifikate

Kooperationen und Vernetzungen

Anvisierte Kooperationen sorgen im Rahmen des Masters „Pädagogik der Kindheit“ dafür, dass Absolventinnen und Absolventen bereits während des Studiums ein Netzwerk für den Übergang ins Berufsleben, auch im Bereich der Wissenschaft und Forschung, aufbauen können. Potentielle Arbeitgeber erhalten Gelegenheit frühzeitig in Kontakt zu nachrückenden Arbeitskräften zu treten.

Folgende Strategien bieten sich auf Ebene des Studiengangs und der Hochschule an:

- Pflege und Intensivierung bestehender Kooperationen, z.B. zu Beratungsstellen, Fachschulen für Sozialpädagogik
- Implementierung von Service-Learning (vgl. Müller & Wehner 2011, Wehner & Staiger-Engel 2018, Staiger-Engel 2020) in den Studienverlauf
- Verknüpfung der Studiengänge „Pädagogik der Kindheit“ (Bachelor) und „Pädagogik der Kindheit“ (Master) durch Mentorate. Masterstudierende erlangen erste Lehrerfahrungen im Bachelorstudiengang und werden dabei fachdidaktisch begleitet
- Masterstudierende erproben ihre Lehrpraxis in vor Ort ansässigen Fachschulen bzw. hospitieren
- Im Bereich wissenschaftliche Weiterbildungen: Realisierung von Co-Teaching-Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung“.

Folgende Strategien wurden auf Studierendenebene als geeignet angesehen:

- Konsequente Einbindung der beruflichen Kontakte und Vorerfahrungen in die Lehre
- Pflege und Ausbau bestehender Netzwerke
- Themen wie Netzwerkbildung und Kooperationen werden als Lehrinhalte in das Curriculum aufgenommen

Danksagung

Am Ende der drittmittelgestützen Förderung des Projektes angekommen, gilt es nicht nur zu informieren, sondern auch zu danken. Mein Dank gilt der Rektorin Christine Böckelmann, ohne deren Initiative das Projekt 2014 wohl gar nicht erst zu Stande gekommen wäre, meinem Kollegen Prof. Dr. Norbert Fessler, der paritätisch das zweite Teilprojekt und im Turnuswechsel mit meiner Person auch die gesamte Projektleitung verantwortete.

Der Dank gilt ferner Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann und Prof. Dr. Gabriele Weigand die maßgeblich an der Erreichung von Teilzielen mitwirkten, allen Dozenteninnen und Dozenten und allen in der Verwaltung Tätigen, die im Studiengang Pädagogik der Kindheit grundsätzlich offen für Strategien der Öffnung waren und uns auch dann tatkräftig unterstützen, wenn nicht alle Weg zum erhofften Ziel führten.

Und schließlich danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Teilprojekt Frühpädagogik ohne deren Tätigkeiten es gar nichts zu leiten und zu berichten gäbe, namentlich (in alphabetischer Reihenfolge) Dirk Bißbort, Dominik Dummert, Dr. Denise Friedauer, Dr. Thomas Grunau, Dr. Lena Kraska, Daniela Kutzner, Fabian Mundt, Anne-Katrin Pietra, Dr. Lucia Teuscher, Stefan Weber und Daniel Wulf. Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Dr. Eva Kleß, die das Projekt nicht nur zeitlich, sondern auch inhaltlich in hohem Maße mitgestaltete.

Literaturverzeichnis

- Bergstermann, A./Theis, F. (2014): Bildungsangebote längs der individuellen Lebensphasen. Flexibilisierung und Individualisierung an Hochschulen - Beispiele aus der Praxis. Wissenschaftsmanagement. Zeitschrift für Innovation, 4, 36-40.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020): Der Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslange Lernen. Verfügbar unter: https://www.dqr.de/content/60.php [08.01.2020].
- Dahrendorf, R. (1968): Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik. Hamburg: Christian Wegner.
- Europäische Kommission (2008): Der Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR), Luxemburg. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/ploteus/sites/eac-eqf/files/leaflet_de.pdf [10.07.2020].
- Grassl, R. (2012): Mehrdimensionale Flexibilisierung hochschulischen Lernens. Alternativen zu Präsenz- und Kontaktstudium dank moderner Techniken. Wissenschaftsmanagement, 18(6),57-59.
- Hoyer, T./Mund, F. (2014): e:t:p:M – ein Blenden-Learning-Konzept für Großveranstawltungen. In: K. Rummler (Hrsg.): Lernräume gestalten – Bildungskontexte vielfältig denken. Münster: Waxmann. S. 249-259.
- Kleß, E. (2018): Die Praxis in die Hochschule holen – eine Möglichkeit der Theorie-Praxis-Verzahnung. In: C. Albrecht/J. Schneider (Hrsg): Lernortverknüpfung. Didaktische Ansätze und Perspektiven berufsintegrierenden Studierens. S. 136-144.
- Kleß, E. (2020): Theorie-Praxis-Transfer von Weiterbildungen. Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtungen. 20 (1), S. 59-67.
- Kleß, E./Pietra, A.-K. (2019): Entwicklung und Nutzung eines Leitbilds. die hochschullehre, Themenheft. Ein hochschuldidaktischer Blick auf Qualität in der Hochschulentwicklung, (5), online unter: www.hochschullehre.org
- Mittelstraß, J. (1998): Die Häuser des Wissens. Wissenschaftstheoreitische Studien. Berlin: Suhrkamp.
- Müller, C./Wehner, U. (2011): Service Learning weckt team spirit! Zur Professionalisierung von (Kindheits-) Pädagogen und zur weiteren Öffnung Pädagogischer Hochschulen. In: L. Hermes/S. Scheef (Hrsg.): Plädoyer für eine anspruchsvolle LehrerInnenbildung. Versuch einer anderen Festschrift für Liesel Hermes. Norderstedt: Books on Demand (Karlsruher pädagogische Studien, 10), S. 56–70.
- Staiger-Engel, J. (2020): Service Learning in der Kindheitspädagogik. Eine qualitative Studie im Kontext der Institution Hochschule. Berlin: Peter Lang.
- Wehner U./Staiger-Engel, J. (2018): Pädagogische Professionalisierung jenseits affirmativer Kompetenzorientierung und pauschaler Kompetenzkritik am Beispiel Service Learning. In: Dialog - Bildungsjournal der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe 5, S. 17- 21.
- Wehner, U./Kleß, E. (2020): Weiterbildungen zum „Schnuppern“ und zur Weiterqualifizierung – auf dem Weg zu einer systematischen Öffnung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. https://de.offene-hochschulen.de/themen/weiterbildungen-zum-schnuppern.
- Winkelmann, U./Virgillito, A./Bröcker, T./Knopp, L. (2012): Abweichungen vom Bild der Normalstudierenden – Was erwarten Studierende? In: M. Kerres/A. Hanft/U. Wilkesmann/K. Wolff-Bendik (Hrsg.): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum lebenslangen Lernen an Hochschulen. Münster: Waxman. S. 59-81.

Ansprechpersonen

Anrechnungsverfahren
Dr. Annette Scheible

Flexibilisierung des Studiengangs
Prof. Dr. Ulrich Wehner

Weiterbildungen auf Bachelor-Niveau
Dipl. Päd. Anne-Katrin Pietra

Weiterbildungen auf Master-Niveau
Dr. Eva Kleß

Digitalisierung/Selbstlernarchitekturen
Prof. Dr. Ulrich Wehner

Entwicklung des Masterstudiengangs
Prof. Dr. Ulrich Wehner

Kooperationen und Vernetzung
Dr. Julia Staiger-Engel

Beyond School
Flexible Laufbahnen in pädagogischen Berufen

AUFSTIEG DURCH BILDUNG
OFFENE HOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22030 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Impressum
Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Institut für Frühpädagogik
Prof. Dr. Ulrich Wehner
wehner@ph-karlsruhe.de
0721/925-4997

Bildernachweis
Fotos PH KA: S. 1, 3, 4, 6, 8, 13, 14, 15; Pixabay: S. 5, 7, 10, 11